

Evangelische Kirchengemeinde Dürrenbüchig



Beiträge zur Kirchengeschichte von Dürrenbüchig

von Gerhard Rinderspacher

Dokumentationen mit Fortsetzungen

Erschienen im Gemeindebrief „Kirchturmblick“ der
Kirchengemeinden Dürrenbüchig und Diedelsheim

ab Sommer 2017

Inhalt:

Sommer 2017	Teil 1 der Bilder im Kirchenraum von Martin Kares
Advent 2017	Teil 2 der Bilder im Kirchenraum von Martin Kares
Ostern 2018	Teil 3 der Bilder im Kirchenraum von Martin Kares
Sommer 2018	„Hörst Du nicht die Glocken!“
Sommer 2018	Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig: Das Antependium
Advent 2018	Orgelbau und Orgelmusik ist UNESCO-Weltkulturerbe
Ostern 2019	Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig: Historisches Teil 1 – Die Vogtei zu Durrenbuchichen
Sommer 2019	Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig: Historisches Teil 2 - Die Reformation
Advent 2019	Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig: Historisches Teil 3 - Lutheraner, Reformierte, Unierte

Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

Unter diesem Titel soll in unregelmäßiger Reihenfolge dem Leser des Kirchenturmblickes Interessantes und Wissenswertes von der Kirchengemeinde Dürrenbüchig geboten werden.

Teil 1 Bilder im Kirchenraum von Martin Kares (**Das Kirchenjahr**)

In einem ersten Teil möchte ich die Bilder von Martin Kares im Kirchenraum vorstellen. Sie sollen unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden. Zum einen mit dem Blick auf die Symbolik und zum anderen auf die farbliche Darstellung.



Bei der Betrachtung der farblichen Gestaltung der Bilder kommt man unweigerlich auf die Verwendung des liturgischen Farbkreises und somit auf die Einteilung des Kirchenjahres in die Festkreise: Weihnachtsfestkreis, Osterfestkreis, Trinitatiskreis.

Dort ist jeder Kirchenjahreszeit eine Farbe zugeordnet, die ihren Charakter symbolisiert.

Im Gottesdienst erkennt man die Farben am Kanzel- und Altarbehang (Altarbehang = Antependium). Den Antependien in unserer Kirche wird ein eigener Bericht gewidmet.

Ich möchte – wegen der verwendeten Farben – daher in groben Zügen den liturgischen Farbkreis in der Symbolik der evangelischen Kirche vorausschicken. Dazu muss man auch auf die Einteilung des Kirchenjahres in die oben genannten Festkreise eingehen. (Quelle: Homepage der evangelischen Landeskirche Baden)

Weihnachtsfestkreis

- Adventszeit
- Christfest
- Weihnachtszeit
- Erscheinungsfest
- Epiphaniaszeit

Osterfestkreis

- Passionszeit
- Karfreitag
- Osterfest
- Osterzeit
- Himmelfahrt
- Pfingsten

Trinitatiszeit

- Trinitatis
- Trinitatiszeit
- Erntedankfest
- Reformationsfest
- Buß- und Betttag
- Ewigkeitssonntag (Totensonntag)

Im liturgischen Farbkreis sind nun unterschiedliche Farben ganz bestimmten Zeiten des Kirchenjahres zugeordnet und symbolisieren dort eine bestimmte Bedeutung und geben somit den Festzeiten im Kirchenjahr eine besondere Note:

Die Zeit von Pfingsten bis zum 1. Advent, die Trinitatiszeit trägt die Farbe **Grün** (Besondere Festtage in der Trinitatiszeit haben aber ihre eigene liturgische Farbe: Trinitatis selbst – weiß, Reformationsfest-rot, Buß- und Betttag-lila, Totensonntag-weiß)

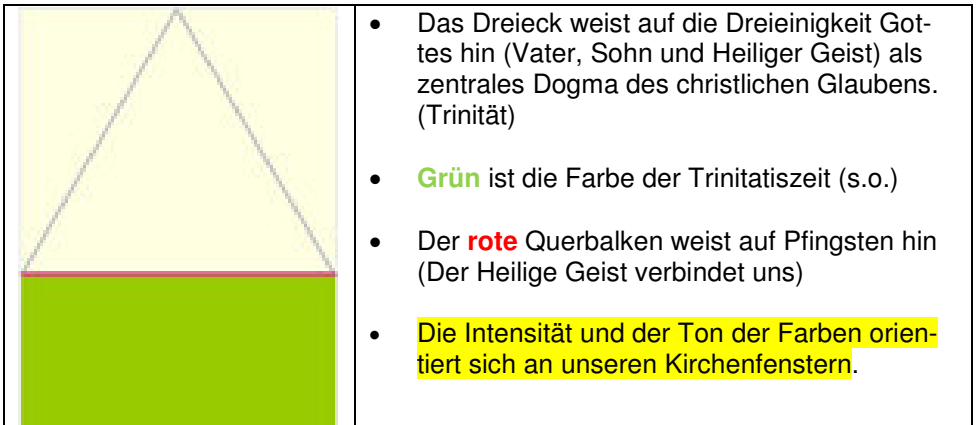
Grün bedeutet Wachsen und Reifen

Grün ist die Farbe der Fruchtbarkeit und der grünenden Natur.

Sie steht für Hoffnung, Wachstum (Wachstum des Glaubens) und Reife und findet zu den übrigen Zeiten und Festtagen des Kirchenjahres Verwendung. Sie ist die am häufigsten verwendete Farbe in dieser Symbolik. Die Auswahl der Farben ist für die evangelischen Kirchen seit dem 16. Jahrhundert vorgeschrieben und weicht selten von anderen Landeskirchen ab (Quelle: Homepage der evangelischen Landeskirche Baden).

Und zum **Inhalt des aktuellen Bildes auf der Kanzel**

(Quelle: Beschreibung von Martin Kares zu seinen Bildern)



Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

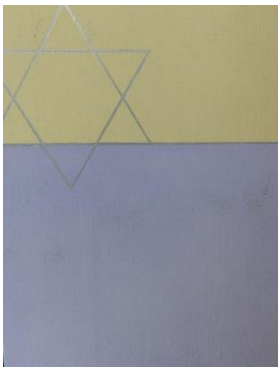
Unter diesem Titel soll in unregelmäßiger Reihenfolge dem Leser des Kirchturmblickes Interessantes und Wissenswertes von der Kirchengemeinde Dürrenbüchig geboten werden.

Teil 2 der Bilder im Kirchenraum von Martin Kares (Das Kirchenjahr)

Mit dem 1. Advent beginnt der Weihnachtskreis. Die im liturgischen Farbkreis auftretenden Farben im Weihnachtskreis sind weiß, violett und grün.

Martin Kares hat dieser Zeit folgende Bilder zugeordnet:

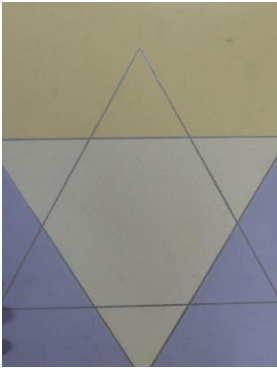
(Neben den Bildern die Beschreibung von Martin Kares)



Advent

- Der Anfang
- Die Jüdische Tradition
- Der Stern Davids in Gottes Licht.
- Die Erde liegt im Dunkel

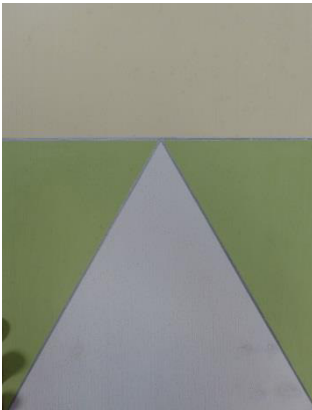
Der Stern Davids berührt zu einem Teil das Dunkel der Erde. Das Dunkel der Erde wird in Lila dargestellt. Lila, als Farbe der Buße gibt einen Hinweis auf den Zustand der Erde. Die gelbe Farbe -in allen Bildern- vermutlich als Ersatz für Gold steht für das göttliche Gegenüber.



Weihnachten

- Die Prophezeiung erfüllt sich
- Licht zerteilt das Dunkel
- Christus wird uns gesandt

Das Weiß symbolisiert die Farbe des Lichtes. Das weiße Dreieck wirkt wie ein Keil und zerteilt das Dunkel über der Erde. Das Dreieck als Sinnbild der Dreieinigkeit ist zum Davidsstern ergänzt – als Zeichen der Ankunft des prophezeiten Messias.



Epiphania

- Christus ist mitten unter uns
- Er hat die Welt heil gemacht
- Grün ist Leben

Das Dreieck als Symbol der Trinität (Vater, Sohn und Heiliger Geist) steht in der Mitte des sich weiterentwickelnden Lebens (grün). Gottes Licht leuchtet in der Welt.

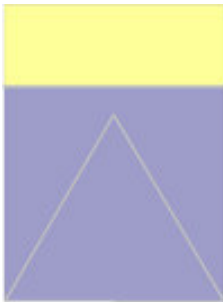
Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

Teil 3 (letzter Teil) der Bilder im Kirchenraum von Martin Kares (Das Kirchenjahr)

Der Osterfestkreis ist der 2. Festkreis im Kirchenjahr, das bekanntlich mit dem 1. Advent beginnt. Zum Osterfestkreis gehören Passionszeit, Karfreitag, Osterfest, Osterzeit, Himmelfahrt und Pfingsten.

Der Osterkreis beginnt mit dem Sonntag Septuagesimae (heuer 28.01.2018 und endet mit Pfingsten. Die im liturgischen Farbkreis vertretenen Farben im sind weiß, violett, grün, rot und schwarz.

Martin Kares hat dieser Zeit folgende Bilder zugeordnet:
(Neben den Bildern die Beschreibung von Martin Kares)



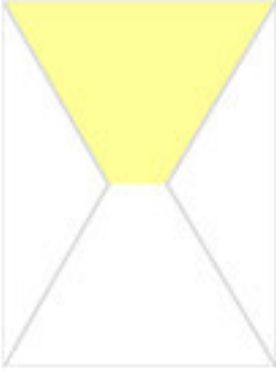
Passion

- Christus nimmt unsere Schuld auf sich
- Gottes Licht entfernt sich
- Die Welt versinkt wieder in Dunkelheit



Karfreitag

- Das Kreuz auf Golgatha
- Warum hast du mich verlassen?
- Das Licht ist erloschen



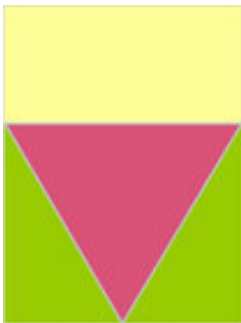
Ostern

- Das Grab ist offen
- Himmel und Erde sind ohne Grenzen
- Das Kreuz ist zerbrochen
- Der Kelch des Heils



Himmelfahrt

- Die Erde ist erlöst und wieder heil
- Christus kehrt zum Vater zurück
- Er ist uns verbunden



Pfingsten

- Gott sendet den heiligen Geist
- Er schenkt uns sein Wort
- Er wirkt Wunder

Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

Das Antependium



Christuskirche Dürrenbüchig

Der Norddeutsche Rundfunk (NDR) hat ein Onlineangebot „Kirche im NDR“ mit kirchlichen Beiträgen. Zu diesem Onlineangebot gehört auch ein Kirchenlexikon, in dem folgende Frage behandelt wurde:
www.ndr.de/kirche

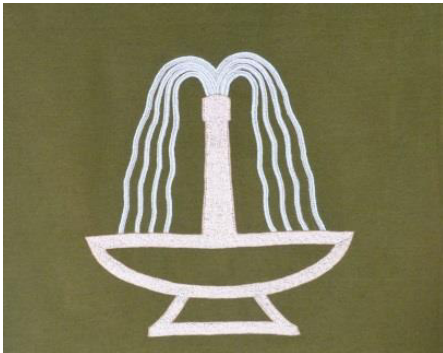
„In der Kirche gibt es ja vor dem Altar und an der Kanzel so kleine Decken. Ich wundere mich immer darüber, dass die Tücher ausgetauscht werden und die Farben sich regelmäßig verändern. Was hat das für eine Bedeutung?“

Gemeint sind die „Antependien“ (auch Paramente genannt), die es seit dem vierten Jahrhundert gibt. Diese Vorhänge sind meist sehr alt und oft reich verziert oder bestickt.

Die Dürrenbüchiger Antependien:

Mit einer Ausnahme wurden die Antependien für den Altar der Dürrenbüchiger Christuskirche selbst gefertigt. - Nach Recherchen - haben Frau Sophie Dittes (Kraichgaustr.) und Frau Luise Zentner (Schwester von Wilhelm Zentner – Dürrenbüchiger Str.) die Teile auf Vorhangstoff bestickt und bei der Firma Eschig, Raumausstattung in Bretten wurden die Stoffe auf der Rückseite mit Schabrackenmaterial verstärkt. Die Symbole hat zum Teil Dankfried Goll gezeichnet.

Die weiteren Dürrenbüchiger „Antependien“



Die Farben entsprechen den Farben im liturgischen Farbkreis (siehe auch Kirchturmblick Sommer 2017)

Weitere Informationen zum liturgischen Farbkreis siehe auch auf der Homepage der Evangelischen Landeskirche Baden

https://www.ekiba.de/html/content/das_kirchenjahr.html

Gerhard Rinderspacher

Orgelbau und Orgelmusik ist UNESCO-Weltkulturerbe

Der Antrag, die Orgeln und ihre Musik zu würdigen, wurde in Karlsruhe geschrieben

Michael Kaufmann und Martin Kares vom deutschen Orgelsachverständigenverband VOD mit seiner Geschäftsstelle im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe waren mit ihrem Antrag erfolgreich, dass Orgelbau und Orgelmusik nun zum immateriellen Weltkulturerbe zählen. Aus Deutschland darf nur alle zwei Jahre ein Thema bei der UNESCO-Kommission eingereicht werden, also ist die Auszeichnung schon etwas Besonderes.

Aus einem Bericht der deutschen UNESCO-Kommission geht hervor, dass in Deutschland ca. 50 000 Orgeln im Einsatz sind. 400 handwerkliche Orgelbaubetriebe mit etwa 2.800 Mitarbeitern, 180 Lehrlingen sowie 3.500 hauptamtliche und zehntausende ehrenamtliche Organisten prägen das Handwerk und die Kirchenmusik.

Auch die kleine Dürrenbüchiger Orgel (von Orgelbauer Wagner in Grötzingen hergestellt) ist ein Unikat, weil sie vom Architekten der Kirche mitgestaltet und klanglich auf den Raum abgestimmt wurde. An ihr wird Dankfried Goll im Jahre 2019 sein 50igjähriges Jubiläum als Organist der Kirchengemeinde feiern dürfen.



Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

Historisches Teil 1 – Die Vogtei zu Durenbuchichen

Mit der heute beginnenden Folge soll die Geschichte Dürrenbüchigs von der kirchlichen Seite aus betrachtet werden.

Es kann als gesichert betrachtet werden, dass Dürrenbüchig bereits im mittleren Mittelalter von Wössingen (Oberwössingen?) aus besiedelt wurde.

Die kirchliche Zugehörigkeit zu Wössingen bestand somit von der ersten urkundlichen Erwähnung 1335 („Minoris Buch“) bis 1992 (Zuordnung zu Rinklingen!).

Dabei sollte man zwei Dinge unterscheiden:

- Die ursprüngliche Besiedelung ab 1335 und
- Die Wiederbesiedlung ab 1703

Wir wissen von einem Weinberg, der von einem Gottfried Pfau aus Rüppur der Marienkapelle zu Nussbaum 1335 vermacht wurde. Diese Urkunde sehen wir als erste urkundliche Erwähnung von Dürrenbüchig an. Wenn wir weiterhin davon ausgehen, von Oberwössingen aus besiedelt worden zu sein, müssen wir jetzt die Geschichte von Wössingen betrachten.

1024 machte Kaiser Konrad II sein Gut in Wesingcheimero-Marcka (Wössingen) dem Hochstift der alten Domkirche in Speyer als Geschenk zu ewigen Zeiten. Zu diesem Geschenkpaket könnten auch Grundstücke im Raum Dürrenbüchig gehört haben, denn bis zur endgültigen Klärung 1771 mussten Teile des „Zehnten“ an das Domstift nach Jöhlingen abgeführt werden.

Die Menschen auf einem Hof (einer Vogtei) im Raum Dürrenbüchig waren somit als Katholiken (nach einer kirchlichen Darstellung um 1500) der Kirche „St. German zu Speyer“ zugehörig.

(Dürrenbüchig soll erst 1500 zu Baden gekommen sein und Baden bekennt sich 1556 zu Luther)



Im Bild: Machtbereich des Klosters St. German zu Speyer

Aus LEO
-Landeskunde-entdecken-online
Kirchliche Zugehörigkeiten um 1500



Bei der Neubesiedlung 1703 sollen an der Stelle der heutigen Ortsverwaltung (früher Betsaal und Schule) Ruinen einer Kapelle (Hauskapelle des Vogtes?) gefunden worden sein.

Mittelalterlicher Bauernhof, 11. Jahrhundert

Aus: Becx, Paul, Mittelalter
Available: <http://paulbecx.com>

Ein Vogt regierte im Mittelalter als Vertreter eines Feudalherrschers (Bistum Speyer??) in einem bestimmten Gebiet im Namen seines Landesherrn. Da es nicht genügend kirchliche Vögte als Verwaltungschefs einer solchen Vogtei gab, kann auch ein „*Adliger*“ Herr in Dürrenbüchig gewesen sein.

Fortsetzung folgt!

Vieles zur Geschichte von Dürrenbüchig findet sich auch in:
www.mein-duerrenbuechig.com

Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

Historisches Teil 2 – Die Reformation

In der heutigen Folge soll der Einzug der Reformation in Baden und somit auch in Dürrenbüchig betrachtet werden.

Wir gehen weiterhin davon aus, dass die Geschichte Dürrenbüchigs ein Teil der Geschichte Oberwössingens ist. So soll an dieser Stelle beschrieben werden, wie Wössingen (die Vogtey Durenbuchichen) nach Baden kam.

Aus LeoBW – (Landeskunde entdecke online-Baden-Württemberg)

Ein Teil von Oberwössingen mitsamt einer Burg (1375 Burgstall) war badisches Lehen für die von Höfingen, dann von Remchingen als Nachfolger des örtlichen Adels. Ein Bruchteil der Ortschaft (1404: ein Fünftel) ohne Anteil an der Burg gehörte dem Markgrafen unmittelbar. Der Teil (ein Siebtel) von Oberwössingen, der vermutlich aus dem Erbe der Grafen von Vaihingen württembergisches Lehen war, wurde samt Teilen unter speyerischer und ebersteinischer Lehnshoheit 1500 durch Reinhard von Zeutern und 1509 durch Dr. Gerhard Lamparter an Baden verkauft (Zitat Ende)

1517, als Luther seine Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg schlug, waren wir also badisch und betrachten nun den Weg der damaligen Markgrafschaft Baden-Pforzheim zur Reformation.

Der Markgraf von Baden Karl II (regierte 1553 bis 1577) zögerte bei seinem Regierungsantritt die Reformation in seinem Fürstentum einzuführen. Er hatte zwar Bezug zu Luthers Vortrag vor Studenten in Heidelberg 1518 und wurde auch von Württembergischer Seite gedrängt, doch die starke habsburgische Präsenz in den badischen Oberlanden hatte ihn zögern lassen. Erst mit dem Abschluss des Augsburger Religionsfriedens 1555 hatte er Sicherheit, in seinem Land ohne Gefahr die Reformation durchführen zu können.

Der Einzug der Reformation in Baden ist komplex und lässt sich schwierig in 2 Seiten Kirchturmblick darstellen. So soll die folgende Übersicht den Weg Badens zum Luthertum an einigen Stichpunkten aufzeigen:



- 1517 **Luther** schlägt seine Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg: Der zentrale Impuls der Reformation.
- 1518 **Luther** hält einen Vortrag an der Universität Heidelberg. Begegnung mit **Melanchthon**.
- 1521 Luther übersetzt das **Neue Testament** auf der Wartburg. Melanchthon nimmt die Durchsicht und linguistische Korrektur vor.
- 1534 **Herzog Ulrich** führt in **Württemberg** die Reformation ein. Das neue Bekenntnis erhält ein ernst zu nehmendes politisches Gewicht.
- 1546 In der **Kurpfalz** setzt sich das Luthertum durch; schwenkt aber später zur reformierten Kirche (Calvinismus) um.
- 1555 **Religionsfriede von Augsburg**: „Der Landesherr legt den Glauben seiner Untertanen fest“
- 1556 Die **Markgrafschaft Baden Pforzheim**(Baden-Durlach) bekennt sich zu Luther: **Die Vogtei Dürrenbüchig wird evangelisch**.

Anmerkung:

Die Landesherrschaften im Südwesten Herzogtum Württemberg, Markgrafschaft Baden-Durlach und die Kurpfalz haben ihre eigenen Wege zur Reformation gefunden. Die Ausprägungen waren lutherisch, reformiert, uniert.

Darüber soll im nächsten Kirchturmblick berichtet werden.

Fortsetzung folgt!

Vieles zur Geschichte von Dürrenbüchig findet sich auch in:
www.mein-duerrenbuechig.com



Kirche und Kirchengeschichte Dürrenbüchig

Historisches Teil 3 – Lutherisch, Reformiert, Uniert

In der letzten Ausgabe haben wir erfahren, dass die Untertanen des Markgrafen Karl II in der Vogtei Dürrenbüchig 1556 evangelisch-lutherisch wurden. Wenn es besondere Evangelische, nämlich Lutheraner, gab, taucht die Frage auf, ob es da vielleicht noch andere „Evangelische“ gab.

Die großen Landesherrschaften - das Herzogtum Württemberg, die Markgrafschaft Baden und die Kurpfalz - sie alle hatten ja ihren eigenen Weg zur Reformation gefunden

Mit und aus den Inhalten der Reformation entstanden reformatorische Hauptströmungen: **Die lutherische und die reformierte Theologie**

In der folgenden Übersicht sollen die wesentlichen Unterschiede aufgezeigt werden:

Lutheraner

Namhafte Vertreter:

Martin Luther 1483-1546
Philipp Melanchthon 1491-1560

Reformierte

Namhafte Vertreter:

Ulrich Zwingli 1484-1531
Johannes Calvin 1509-1564

Theologische Unterschiede gab es hauptsächlich in folgenden Bereichen:

- Kirchliche Ordnung und bildhafte Darstellung
- Abendmahl und Abendmahlsverständnis
- Kirchenmusik und Gottesdienstgestaltung
- Verkündigung
- Altes Testament

Ausführliche und detaillierte Informationen finden sich auf www.evangelisch.de

Diese unterschiedlichen Ausprägungen hatten für die Dürrenbüchiger vorerst überhaupt keine Bedeutung. Sie wurden **so evangelisch**, wie ihr Landesvater evangelisch war.



Versuche, die beiden Zweige zu vereinen, scheiterten im 16. Jahrhundert insbesondere wegen unterschiedlicher theologischer Auffassungen über das Abendmahl. Es gab zwar Annäherungen und sogar Vereinigungen der beiden Richtungen der Reformation, sie wurden aber von den jeweils dominierenden Strömungen der calvinistischen bzw. lutherischen Orthodoxie (Strenggläubigkeit) strikt abgelehnt. *So wurde z. B. in Sachsen 1601 der ehemalige Kanzler Nikolaus Krell wegen der Sympathie zum Calvinismus auf Betreiben der sächsischen Kurfürstin-Witwe Sophie von Sachsen hingerichtet*

Mit der Vereinigung der lutherischen und calvinistischen Strömungen entstand die unierte Kirche. In Baden fand das erst im Jahre 1821 statt. Da war das Dorf Dürrenbüchig aber bereits schon lange (neu) gegründet. Dies Ereignis soll aber erst in Zusammenhang mit der Dürrenbüchiger Kirchengeschichte nach der Dorfgründung 1703 beleuchtet werden.

Die folgende Darstellung zeigt, dass **Oberwössingen** mit seiner **Vogtei in Dürrenbüchig** in einer geografisch-kirchlich besonderen Situation war:

Noch 1790 sahen die Herrschaftsbereiche um Dürrenbüchig folgendermaßen aus:



Kartenbasis:
Leobw:
Landeskunde-
entdecken-online

Historischer
Atlas von Baden-
Württemberg

Fortsetzung folgt

Gerhard Rinderspacher